



## Neujahrsempfang am 08. Januar 2010

08.01.2010

Seite 1/13

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie zum traditionellen Neujahrsempfang der Bezirksregierung Münster begrüßen zu dürfen. Herzlich willkommen hier im Freiherr-vom-Stein-Saal, ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesegnete neues Jahr 2010.

Ich freue mich in diesem Jahr sehr viele Mitglieder des Deutschen Bundestages begrüßen zu dürfen, verbunden mit herzlichen Glückwünschen zur Wahl bzw. Wiederwahl als Mitglieder des Hohen Hauses. Im Interesse unserer Region wünsche ich Ihnen viel Erfolg für Ihre wichtige Tätigkeit. Gerne stehe ich Ihnen wie in den letzten Jahren zu Gesprächen über die Entwicklung in unserem Regierungsbezirk zur Verfügung.

Ebenfalls freue ich mich über die zahlreichen Mitglieder aus dem nordrhein-westfälischen Landtag. Ihnen gilt mein Dank für Ihr großes Interesse an unserer Arbeit als Mittelbehörde des Landes NRW in unserer Region. Ihnen und auch den Mitgliedern des Regionalrates - insbesondere des Vorsitzenden des Regionalrates Herrn Engelbert Rauen - sowie den Vertretern der Landschaftsversammlung des LWL ein herzliches Willkommen!

Begrüßen möchte ich die zahlreichen Gäste der kommunalen Familie, an der Spitze Oberbürgermeister Markus Lewe hier aus Münster, des Weiteren den Landesdirektor des LWL, die Landräte, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus dem Regierungsbezirk.

Ich begrüße die Vertreter der Kath. Kirche der Diözese Münster und der Ev. Kirche von Westfalen. Einen herzlichen Willkommensgruß richte ich an die Repräsentanten der Gerichte und Staatsanwaltschaften, ich begrüße ganz herzlich die Vertreter des Militärs und der Polizei.

Ich freue mich über die Gäste aus Wissenschaft und Forschung, ich begrüße die Rektorin der Westfälischen Wilhelms Universität, aber auch die Rektoren der Fachhochschulen Münster und Gelsenkirchen sowie der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung mit Sitz ebenfalls in Gelsenkirchen.

Ein herzlicher Gruß gilt den hier anwesenden Behördenleitern mit Sitz in Münster, Recklinghausen und Rheine, bei denen ich mich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr bedanken möchte.

**Regierungspräsident**

Dr. Peter Paziorek

Telefon 0251-411-1000

[peter.paziorek@brms.nrw.de](mailto:peter.paziorek@brms.nrw.de)



Ich begrüße unsere ausländischen Gäste, insbesondere die Vertreter der Konsulate, die Vertreter der Wirtschaft, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und des Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverbandes, der Emschergenossenschaft sowie der Westdeutschen Lotterie. Ebenfalls begrüße ich den Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes Emscher-Lippe und die Vorsitzenden unserer Personalräte.

Mich freut die Präsenz der Medienvertreter. Ich möchte Ihnen meinen Dank aussprechen für die sachliche Berichterstattung über die Arbeit der Bezirksregierung im vergangenen Jahr.

Zu guter Letzt begrüße ich die Sternsinger der katholischen Kirchengemeinde Liebfrauen-Überwasser in Begleitung von Frau Pastoralreferentin Heckenkamp-Grohs und Kaplan Daniel Zele, die in diesem Jahr unter dem Leitwort „Kinder finden neue Wege“ bei uns Spenden sammeln. Die Sternsinger werden gleich im Anschluss hier im Saal die Runde machen und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie wieder bereit sind, Ihre Portmonees zu öffnen und die Sternsingeraktion 2010 zu unterstützen.

Musikalisch begleitet uns heute das Blasorchester des Gymnasiums Paulinum aus Münster unter Leitung von Herrn Alfred Holtmann. Eine Kostprobe ihres Könnens haben Ihnen die Schülerinnen und Schüler schon gegeben, dafür bereits an dieser Stelle herzlichen Dank. Das Orchester feiert dieses Jahr 40jähriges Jubiläum und genießt über die Stadtgrenzen Münsters hinaus einen exzellenten Ruf.

Daneben freue ich mich heute über einen Auftritt der Show-Tanz-Formation der Fritz-Winter-Gesamtschule Ahlen. Das Kunst- und Kulturkonzept dieser Schule ist im vergangenen Jahr unter anderem auch von der Landesregierung ausgezeichnet worden. Ein besonderer Baustein des Kulturkonzeptes der Schule ist die Dance-Company, die von Frau Anke Gutsche geleitet wird und uns heute ein schwungvolles „Best of TEN“ der letzten 10 Jahre ihres Bestehens präsentieren wird – Sie dürfen sehr gespannt sein!

\*\*\*

Sehr geehrte Damen und Herren, das abgelaufene Jahr 2009 war zweifellos reich an politischen Höhepunkten. Ich erinnere beispielsweise an die Kommunalwahlen im August oder an die Bundestagswahlen im September. Das alles dominierende Thema des Jahres 2009 war aber die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise.



**(Folie 2)** Ein Bild auf der ersten Seite einer großen deutschen Tageszeitung sorgte am 14. Januar 2009 für nachdenkliches Schmunzeln: Das Ortsschild von Jammertal. Was so typisch deutsch anmutet, hat einen ganz anderen Ursprung. Die Kelten nannten den Bach, der an dem Ort vorbeifließt „Gammer“. Daraus wurde schließlich Jammer. Was aber die wenigsten wissen, dieses Ortsschild steht im Regierungsbezirk Münster und zwar im Kreis Recklinghausen in der Nähe von Datteln-Ahsen. Ein herrliches Fleckchen Erde, das zur Naherholung einlädt.

Von diesem kleinen Wortspiel abgesehen: das Jahr 2009 dürfte als das Jahr der Wortneuschöpfungen in die Wirtschaftsgeschichte eingehen. Der Begriff „Abwrackprämie“ ist ein fester Bestandteil der Werbebranche geworden und der Ausdruck „Realwirtschaft“ war der breiten Öffentlichkeit vorher wohl kaum bekannt. Warenhausketten gingen pleite, ein amerikanischer Autobauer rangelt mit der deutschen Politik um seine deutsch-amerikanische Tochter und Investment-Banker pfeifen letztlich doch auf persönliche Zurückhaltung.

**(Folie 3)** Auf dem Arbeitsmarkt gab es glücklicherweise keinen Totalabsturz. Die Dezemberzahlen der Bundesagentur untermauern noch einmal den erstaunlichen Befund für das gesamte Krisenjahr 2009: Der hiesige Arbeitsmarkt hat sich überraschend widerstandsfähig gezeigt. Im Münsterland ist die Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahr nur von 4,9 % auf 5,4 % gestiegen, in der Emscher-Lippe Region von 11,4 % auf 11,5 %. Das es nicht mehr wurde, ist einer Gemeinschaftsleistung von Wirtschaft, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Gewerkschaften und der Politik zu verdanken.

Die Wirtschaftskrise hat sich mittlerweile aber zu einer Krise für die öffentlichen Haushalte und hier speziell für die Kommunen ausgeweitet. Allein die Gewerbesteuer ist in 2009 im Schnitt um 17 % eingebrochen. Die sich aus der Konjunkturschwäche ergebenden Steuerausfälle und die damit einhergehenden steigenden Sozialausgaben werden die ohnehin prekäre Finanzsituation der Gemeinden in 2010 noch verschärfen. Hierunter leiden in erster Linie die strukturschwachen Regionen, wie z.B. die Emscher-Lippe Region. Bisherige Konsolidierungserfolge der Finanzen vieler Kommunen im Regierungsbezirk werden zunichte gemacht und es besteht die Gefahr, dass weitere Fortschritte im Strukturwandel zumindest erschwert werden.

Im vergangenen Jahr hatten die Kommunen bundesweit ein Haushaltsdefizit von 5 Milliarden Euro zu verkraften. Für die kommenden vier Jahre erwartet der Städte- und Gemeindebund ein Minus von jährlich 12 Milliarden Euro. Die finanzielle Notlage zwingt viele Gemeinden bundesweit zu unpopulären Maßnahmen: Öffnungszeiten öffentlicher Einrichtungen wie Bibliotheken, Hallenbäder oder Museen, werden verkürzt. Um Defizite zu begrenzen, werden



Leistungen zurückgefahren, Gebühren und kommunale Steuern müssen dagegen angehoben werden.

Wie hat nun diese Krise die 78 Kommunen und 5 Kreise im Regierungsbezirk Münster getroffen und welche Reaktionen gibt es?

### 1. Ist-Situation

**(Folie 4)** Vergleicht man die Haushaltssituation der Kommunen 2009 mit der aktuellen Prognose für 2010, zeichnet sich ein düsteres Bild für die finanziellen Spielräume der Kommunen im Regierungsbezirk:

- In 2009 hatten 7 Kommunen einen strukturell ausgeglichenen Haushalt. Strukturell ausgeglichen bedeutet, dass die Ausgaben mit den Einnahmen gedeckt werden konnten.
- 57 Kommunen konnten zumindest noch einen fiktiv ausgeglichenen Haushalt vorweisen. Hier spricht man von „fiktivem“ Ausgleich, da zwar die Ausgaben nicht von den Einnahmen gedeckt sind, ein ausgeglichener Haushalt durch Griff in die Ausgleichsrücklage aber dennoch möglich wird.
- Wenn auch diese Reserve aufgebraucht ist, können Kommunen einen Haushaltsausgleich durch einen Rückgriff auf die Allgemeine Rücklage erreichen. Hiervon mussten 5 Kommunen im Regierungsbezirk Gebrauch machen.
- Ist auch diese bilanzielle Rücklage aufgezehrt, müssen Kommunen ein sog. Haushaltssicherungskonzept aufstellen. Im Regierungsbezirk Münster waren dazu im vergangenen Jahr 14 Kommunen verpflichtet, hiervon konnten 4 Kommunen ein genehmigungsfähiges Haushaltssicherungskonzept vorlegen,
- während 10 Kommunen kein genehmigungsfähiges Haushaltssicherungskonzept vorlegen konnten. Diese Kommunen bewegen sich im sog. „Nothaushaltsrecht“.

### 2. Prognose



Nach unserer Prognose wird sich die Situation in 2010 und den kommenden Jahren deutlich verschärfen:

- Einen strukturell ausgeglichenen Haushalt werden von den insgesamt 83 Gebietskörperschaften voraussichtlich nur noch ein Kreis und drei kreisangehörige Gemeinden erreichen können.
- Einen fiktiven Ausgleich werden immerhin noch 36 kreisangehörige Gemeinden und 3 Kreise verzeichnen.
- 13 kreisangehörige Kommunen und eine kreisfreie Stadt müssen eine Verringerung ihrer Allgemeinen Rücklage hinnehmen.
- 7 Kommunen können mit einem genehmigten Haushaltssicherungskonzept wirtschaften und
- 17 Kommunen werden kein genehmigungsfähiges Haushaltssicherungskonzept haben.

Im Vergleich zu 2009 bedeutet dies eine dramatische Verschlechterung der Haushaltslage sowohl bei den kreisfreien Städten, aber auch bei den kreisangehörigen Gemeinden und auch bei den Kreisen.

### *3. Reaktion der Bezirksregierung*

Diese Verschlechterung hat Konsequenzen für viele Bereiche kommunalen Handelns. Wie reagiert nun die Bezirksregierung auf diese Entwicklung?

In dieser Frage waren wir zunächst in der Emscher-Lippe Region gefordert. Beispielsweise haben wir im Kreis Recklinghausen einen Arbeitskreis zum Thema Kreisumlage mit Vertretern des Kreises und der kreisangehörigen Kommunen eingerichtet, um den zukünftigen Kurs zu vereinbaren. Die Zusammenarbeit mit Landrat und Bürgermeistern ist meines Erachtens vorbildlich, wenn man sich die Diskussionen in anderen Landesteilen anschaut. Die Fraktionsvorsitzenden des Kreistages haben vorab diesem Abstimmungsprozess zugestimmt. Ohne die Zustimmung der Fraktionen hätten wir diesen Weg auch gar nicht gehen können. Sobald nun die endgültigen Vorschläge erarbeitet sind, wird die politische Debatte im Kreis beginnen können.

Unser Ziel ist es, sowohl in diesem Fall als auch an anderer Stelle im Regierungsbezirk, in Kooperation mit den Kommunen gemeinsame Lösungskonzepte für einen Sparkurs zu entwickeln. Mit diesem Kooperationsansatz wollen wir Handlungsspielräume auch für finanzschwache Kommunen erhalten. Das ist der Grund, warum wir soweit wie möglich von bloßen Aufsichtsmaß-



nahmen absehen. Auch Kommunen im Nothaushaltsrecht müssen – trotz aller Sparanstrengungen - die Möglichkeit haben, den Strukturwandel zu gestalten und wettbewerbsfähig zu bleiben. Ich habe dem Innenminister meinen Weg zur Lösung dieser Problematik vorgetragen: Jede Investitionsmaßnahme wird gesondert betrachtet und es wird nach Lösungen gesucht, die auch strukturschwachen Kommunen mit beträchtlichen Haushaltsproblemen eine Entwicklungschance lässt. Diesen Weg wollen wir weitergehen. Er ist mühsam und nicht schlagzeilenträchtig, aber er ist effektiv und nachhaltig.

Die Bezirksregierung verzichtet damit nicht auf rechtliche Vorgaben, aber sie tritt als Berater für Städte und Gemeinden auf und will so die Umsetzung strukturell bedeutsamer Projekte ermöglichen. Dabei verzichten wir nicht auf einen Kurs der finanziellen Konsolidierung. Auch die Kommunen müssen ihren Sparwillen ernsthaft dokumentieren. Dabei müssen die Kommunen auch bereit sein, neue Wege zu gehen. So muss z.B. die Bereitschaft zur kommunalen Zusammenarbeit stärker werden, hier sehe ich durchaus bisher noch ungenutzte Sparpotenziale. Viele Kommunen sind im Regierungsbezirk bereit, gewohnte Pfade zu verlassen und neu nachzudenken. Das zeigt sich z.B. bei der Schulentwicklungsplanung vieler Gemeinden, wenn es darum geht, aufgrund der demografischen Entwicklung auf sinkende Schülerzahlen zu reagieren und Schulstandorte evtl. aufzugeben und mit Nachbarkommunen zu kooperieren. Dies sei nur beispielsweise genannt.

Natürlich werden dadurch allein die Probleme der Kommunalfinanzen nicht lösen können. Dringend geboten erscheint mir, dass zwischen Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden schnellst möglich ein Dialog zustande kommt. Hier ist die Bereitschaft aller Beteiligten zu festen Verabredungen erforderlich, bei denen Ziele der Sanierung, konkrete Maßnahmenkorridore und Zeitabschnitte vereinbart werden. Ausreichend Haushaltsmittel fehlen auf allen staatlichen Ebenen, mit gegenseitigen Schuldvorwürfen werden wir keine Lösung erreichen. Somit ist nicht zu bestreiten, dass vor dem Hintergrund der neuen verfassungsrechtlichen Regelung zur Schuldenaufnahme durch die Öffentliche Hand die Sanierung der Kommunalfinanzen eine Herkulesarbeit ist, die aber geleistet werden muss. Nur in einem solchen umfassenden Prozess werden wir Fragen steigender Sozialkosten, Finanzierung neuer gesellschaftlicher Aufgaben und Abbau von Altschulden bewältigen können.

Die bisherige gute Zusammenarbeit zwischen der Bezirksregierung und den Kommunen des Regierungsbezirks zeigt sich meines Erachtens auch in der bisherigen Abwicklung des Konjunkturpaktes II. **(Folie 5)** Vor ziemlich genau einem Jahr hat die Bundesregierung mit dem Zukunftsinvestitionsgesetz ein Hilfspaket mit einem Finanzvolumen von 10 Milliarden Euro geschnürt. Die Herausforderung war enorm, die Gelder so zu verteilen, dass einerseits zu-



wendungs- und haushaltsrechtliche Vorgaben eingehalten werden können, andererseits die Mittel aber möglichst unbürokratisch und schnell zur Verfügung gestellt werden, um wirtschaftliches Wachstum zu generieren.

Das Ergebnis kann sich im Regierungsbezirk sehen lassen: Bis zum Jahreswechsel haben kommunale Zuwendungsempfänger und Krankenhäuser aus dem Regierungsbezirk Münster weit über 1.000 Investitionsmaßnahmen mit einem Volumen von rund 285 Millionen Euro angemeldet.

Damit sind über 71 % der insgesamt zugewiesenen Mittel des Regierungsbezirks Münster in Höhe von 401 Millionen Euro bereits in konkreten Projekten gebunden. Der Gesamtbetrag der realisierten Mittelabrufe beläuft sich immerhin auf ca. 43 Millionen Euro. Den Vorwurf, bis jetzt seien zu wenige Projekte fertig gestellt und abgerechnet, kann ich vor diesem Hintergrund nicht nachvollziehen. Die Auftragsbücher im Mittelstand sind durch die Konjunkturspritze gefüllt und dies sollen sie auch noch im nächsten Jahr bleiben.

#### *4. Hohe Beratungsintensität*

Am Beispiel der Abwicklung des Konjunkturpaketes II wird besonders deutlich, dass dieser kooperative Weg, den die Bezirksregierung Münster im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Kommunen eingeschlagen hat, natürlich personalintensiv ist, denn er lebt von der Beratung und die funktioniert nicht ohne geschultes Personal!

**(Folie 6)** Als ich am 1. September 2007 das Amt des Regierungspräsidenten antrat, hatte die Bezirksregierung knapp 1.500 aktive Mitarbeiter, heute sind es noch ca. 1.150, das sind rund 23 % Beschäftigte weniger als noch vor 28 Monaten! Diese Bezirksregierung hat einen personellen Sparkurs gefahren, bei dem wir uns nicht hinter den Einsparungen bei den Ministerien zu verstecken brauchen. Ich nenne diese Zahlen, weil sie häufig in der öffentlichen Diskussion nicht wahrgenommen werden und immer noch Formulierungen zu hören sind, wie: „auch die Bezirksregierungen müssen abspecken“. Diese Zahl bedeutet einen Tiefststand, der in Teilbereichen wieder aufgestockt werden muss, aber über 1.200 Mitarbeiter werden wir nicht kommen.

Damit wir unsere Aufgaben mit weniger Personal aber in qualitativ bewährter Form erledigen können, benötigen wir neue Strukturen der verwaltungsinternen Zusammenarbeit. Anders können wir unsere hohen Standards und Beratungsleistungen nicht aufrechterhalten!



In einem Pilotversuch haben wir mit dem Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz neue Wege der Kooperation gefunden, die der Bezirksregierung zusätzliche Verantwortung übertragen und mehr Eigenständigkeit verleihen. **(Folie 7)** So haben Staatssekretär Dr. Schink und ich Mitte Dezember eine Zielvereinbarung über die Zusammenarbeit für dieses Jahr unterzeichnet, in der die Schwerpunkte unserer zukünftigen Arbeit in „Leitziele“ festgehalten werden. Mit dieser Zielvereinbarung soll auf eine bürokratische Reglementierung durch Erlasse weitgehend verzichtet werden.

Ich empfinde diese neue Form der Zusammenarbeit als modern und beispielhaft, sichert sie doch auf der einen Seite, dass die politischen Richtungsvorgaben der Landesregierung umgesetzt werden und dass andererseits auf der operativen Ebene Flexibilität für kreative Lösungen gegeben ist. Dieses Plus an Handlungsfreiheit stärkt die Rolle der Bezirksregierung mit ihren vielfältigen Aufgaben. Ich bin gerne bereit, auch mit anderen Ministerien solche Vereinbarungen zu treffen - im Interesse einer modernen Landesverwaltung.

#### *5. Wirtschaftsförderung*

Eine moderne Verwaltungsorganisation und gute Beratung sind zweifelsfrei notwendige Bestandteile einer Sparpolitik, für sich genommen aber bei weitem nicht ausreichend. Sie muss durch eine aktive Wirtschaftsförderung flankiert werden, um dauerhaft gute wirtschaftliche Grundlagen für stabile Kommunalfinanzen zu schaffen.

Wichtige Impulse für die Wirtschaftskraft und für den Wirtschaftsstandort erhofft sich die Landesregierung von der neuen Clusterpolitik und der damit verbundenen Vergabe von Fördergeldern in Wettbewerbsverfahren. Mit dieser neuen Form der Wirtschaftsförderung hat das Land Nordrhein-Westfalen vor zwei Jahren begonnen und damit ein radikales Umdenken in der Förderpolitik gewagt.

Der Regierungsbezirk Münster hat nach Auswertung der bisherigen Wettbewerbe zufriedenstellend abgeschnitten. **(Folie 8)** Auf der Karte sehen Sie die landesweite Verteilung der „Siegerprojekte“ nach kreisfreien Städten und Kreisen. Beide Teilregionen des Bezirks, sowohl das Münsterland aber auch die Emscher-Lippe Region, hatten gute und erfolgreiche Projektideen. 74 Mal standen Wettbewerbsteilnehmer aus dem Regierungsbezirk auf dem Siegereppchen. Mit diesem Zwischenergebnis nach der ersten Wettbewerbsrunde können wir, glaube ich, ganz zufrieden sein. **(Folie 9)**



Nicht zufrieden sind viele Preisträger mit dem komplizierten Bewilligungsverfahren und dem zögerlichen Mittelabfluss in der ersten Wettbewerbsrunde. Hier muss ich darauf hinweisen, dass dieses Geschäft überwiegend nicht über die Bezirksregierungen, sondern über andere Stellen abgewickelt wird. Ich weiß aber, dass Maßnahmen in der zweiten Wettbewerbsrunde ergriffen worden sind, um Abhilfe zu schaffen.

Für dieses Jahr hat die Landesregierung den Start weiterer 13 Innovationswettbewerbe bereits angekündigt.

Mittelfristig ist dagegen noch offen, welchen Gestaltungsspielraum die Förderpolitik des Landes haben wird. Dieser hängt entscheidend vom EU-Haushalt nach 2013 ab, wenn also die aktuelle Förderphase beendet sein wird. Denn erst dann wird feststehen, wie die Ziel-2 und Interreg Mittel zukünftig in Europa verteilt werden. Eine spannende Frage, die Diskussionen dazu haben im letzten Jahr begonnen.

#### 6. Kulturpolitik

Innovationen im Rahmen einer modernen Strukturpolitik benötigen ein attraktives, ein kreatives Umfeld. Genau aus diesem Grund ist der Standortfaktor „Kultur“ von herausragender Bedeutung. **(Folie 10)**

Kultur und Kreativität müssen daher zu einem Markenzeichen unseres Landes werden. Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers meint nichts anderes, wenn er sagt, dass „wir die Kulturhauptstadt 2010 in der Metropole Ruhr dazu nutzen müssen, die kulturelle Stärke Nordrhein-Westfalens mehr als bisher in Europa und weltweit zu demonstrieren.“ – Auch darin liegt die große Erwartungshaltung begründet, die mit der Kulturhauptstadt Ruhr.2010 verbunden ist. Heute Abend startet bekanntlich das Kulturhauptstadtjahr mit dem sog. „Prolog“ im Großen Haus am Kennedyplatz in Gelsenkirchen.

Die Bezirksregierung hat sich im Vorfeld der Programmgestaltung für eine stärkere Einbeziehung der Emscher-Lippe Region eingesetzt. Die Verantwortlichen der Ruhr 2010 hatten dafür großes Verständnis und somit hoffen wir, dass auch das nördliche Ruhrgebiet von der Programmgestaltung profitieren wird. Wir wünschen jedenfalls der Kulturhauptstadt Ruhr.2010 einen vollen Erfolg.

2009 haben wir im Bereich der Kulturförderung insgesamt 423 Bewilligungen ausgesprochen, das Fördervolumen betrug rund 24,7 Millionen Euro. Die Förderungen erstrecken sich auf öffentliche Bibliotheken, kommunale wie private Musikschulen, Freilichtbühnen, Museen, Theater, Schulprojekte und



natürlich auf das herausragende Ereignis in diesem Jahr, die Kulturhauptstadt Ruhr.2010.

Einige, den Regierungsbezirk besonders prägende Kultureinrichtungen und – ereignisse möchte ich beispielhaft erwähnen, damit Sie einen plastischen Eindruck von der Vielfalt gewinnen, die sich unter dem Deckmantel der Kulturförderung verbirgt:

**(Folien 11-17)**

- Die Ruhrfestspiele Recklinghausen, eines der erfolgreichsten, regional verankerten Festivals in Deutschland, sind vom Land mit 1,18 Mio. € unterstützt worden.
- Die Neue Philharmonie Westfalen, unser Landesorchester mit internationalem Format, ist mit 2,2 Mio. € gefördert worden. Das Sinfonieorchester in Münster, dessen musikalische Leistung wir nicht hoch genug bewerten können, hat an Landesförderung 121.000 € erhalten.
- Das Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen, dem ich auch an dieser Stelle noch einmal zum 50jährigen Jubiläum des großartigen Theaterbaus gratulieren möchte, aber auch zu dem musikalisch höchst anspruchsvollen Jubiläumsprogramm, ist mit 669.000 € gefördert worden.
- Die Städtischen Bühnen Münster konnten mit insgesamt 730.000 € für Betriebskosten und einzelne Theaterprojekte unterstützt werden.
- Für den Umbau des Westfälischen Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte in Münster habe ich für das Land einen Bewilligungsbescheid in Höhe von 9 Mio. € übergeben dürfen.
- Das Westfälische Landestheater in Castrop-Rauxel, das sein großes Repertoire mit ausgezeichnetem Ensemble einem breiten Publikum auf kleinen und großen Bühnen präsentiert, ist mit 2,3 Mio. € bezuschusst worden.

In Zeiten leerer öffentlicher Kassen muss natürlich auch die Kulturförderung auf den Prüfstand. Und selbstverständlich muss auch hier genau hingeschaut werden, ob Steuergelder gut und richtig angelegt sind. Aber Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler sagte anlässlich der Eröffnung der Ruhrfestspiele am 3. Mai am „Grünen Hügel“ in Recklinghausen: "Die Unterstützung für Kunst und Kultur muss nicht gekürzt, sondern eher gestärkt werden. Gerade in Krisenzeiten".



Natürlich kenne ich die Diskussionen in anderen Regierungsbezirken. Ich will mich auch nicht zu der Frage äußern, ob der Besatz an Kultureinrichtungen im Ruhrgebiet, verglichen mit Metropolen wie Berlin, Paris oder London, zu üppig ausfällt. Als Regierungspräsident richte ich meinen Blick auf den Regierungsbezirk Münster, denn es ist nicht meine Aufgabe, die Kulturszene in der Hellwegzone oder der Rheinschiene zu bewerten.

Und da gibt es eine durchaus interessante Statistik: **(Folie 18)** Es ist kein Geheimnis, dass Theaterkarten subventioniert werden. Der Zuschuss pro Besucher hat nach einem Bericht der Landesregierung in der Spielzeit 2006/2007 in Münster 87 und in Gelsenkirchen 106 Euro betragen. Das ist viel Geld. Verglichen mit anderen Häusern, die Zuschussbedarfe weit über 200 Euro haben (Wuppertal 234 €, Duisburg 298 €) bewegen sich die hiesigen Häuser noch am unteren Ende der Rangliste.

Fakt ist, dass unser Regierungsbezirk mit insgesamt 2,6 Mio. Einwohnern in den beiden Teilregionen Münsterland und Emscher-Lippe über zwei exzellente Ensembles, eines in Münster als 3-Spartenhaus und ein weiteres in Gelsenkirchen als Musiktheater, verfügt. Hinzu kommen die Ruhrfestspiele, die seit dem 2. Weltkrieg zuverlässiger und renommierter Bestandteil des Kulturprogramms in unserem Regierungsbezirk sind, sowie zwei Sinfonieorchester. Das ist für 2,6 Mio. Einwohner nicht zuviel an Theaterkultur, auch wenn wir Häuser wie das in Coesfeld oder die verschiedenen Kulturfestivals bei der Betrachtung nicht vergessen dürfen.

Der Hinweis aber, rechtlich gesehen sei die Kulturförderung eine freiwillige Leistung, darf kommunale Kulturpolitik auf Dauer nicht unmöglich machen. Dies wird bei uns im Regierungsbezirk auch weiterhin ein Grundsatz verantwortlicher Kommunalaufsicht sein.

### *7. Regionalplanung*

Eine der großen Herausforderung regionaler Politik ist der demografische Wandel. Im Dezember habe ich im Regionalrat die neue Prognose zur Bevölkerungsentwicklung vorgestellt.

**(Folie 19)** Auf dem Chart sehen Sie noch einmal die neuen Berechnungen: Die Entwicklung im Münsterland wird aller Voraussicht nach nicht so positiv verlaufen, wie noch vor vier Jahren vermutet worden ist. Der Bevölkerungshöhepunkt wird sehr wahrscheinlich schon einige Jahre früher, nämlich im Jahr 2021, mit knapp 1,6 Mio. Einwohnern erreicht werden.



Demgegenüber verläuft die aktuelle Kurve für die Emscher-Lippe Region oberhalb der alten Berechnung. Das heißt, hier wird die Entwicklung nun etwas optimistischer als bei der letzten Statistik angenommen.

Die demografische Entwicklung hat natürlich auch Auswirkungen auf den Regionalplan als zentrales Instrument der raumordnerischen Planung. Denn der Regionalplan - früher Gebietsentwicklungsplan - koordiniert als räumlich zusammenfassende, übergemeindliche und überfachliche Planung auf der Ebene des Regierungsbezirks die Ansprüche an die Nutzung des Raumes. Zugleich sorgt er für eine nachhaltige und koordinierte infrastrukturelle Entwicklung des Regierungsbezirks. Die Festlegungen im Regionalplan determinieren daher den strukturpolitischen Fortschritt mitunter für die nächsten Jahrzehnte und müssen dementsprechend die Bevölkerungsentwicklungen berücksichtigen.

Für das nördliche Ruhrgebiet haben wir die Zuständigkeit für die Regionalplanung abgeben müssen. Die Regionalplanaufstellung im Münsterland steht aber an. Dieser Regionalplan wird wichtige Zukunftsfragen aufgreifen müssen:

- Wie wollen wir zukünftig aufgrund sich verändernder gesellschaftspolitischer und demografischer Rahmenbedingungen im Münsterland leben?
- Wie soll sich das Verhältnis zwischen dem Oberzentrum Münster und dem ländlich geprägten Münsterland gestalten?
- Welche Voraussetzungen sind erforderlich, damit das Münsterland weiterhin als Job-Motor wirken kann?
- Wie können wir Natur und Umwelt effektiv schützen?
- Welche Perspektiven hat die Landwirtschaft?

Alles Fragen, die weitreichende Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft und auf die Kommunalpolitik im Münsterland haben werden.

Derzeit sind wir dabei, den Regionalplan – Teilabschnitt Münsterland – zu überarbeiten. Die Planungsgespräche mit allen 66 Kommunen des Münsterlandes sind abgeschlossen. Auch liegen mittlerweile alle Fachbeiträge externer Stellen vor. Die ausführlichen Stellungnahmen der beteiligten Kammern und Verbände zeigen, dass sie unsere Einschätzung hinsichtlich der politischen Bedeutung des Regionalplanes teilen und dem neuen Regionalplan mit großem Interesse entgegensehen.



Ich bin mir sicher, dass wir mit diesen Beratungen belegen werden, dass das Münsterland Entwicklungschancen behält und für künftige Generationen eine attraktive Zukunftsregion bleiben wird.

#### 8. Schluss

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe versucht, unter dem Eindruck der Finanz- und Wirtschaftskrise die Arbeitsschwerpunkte einer Bezirksregierung zu betrachten, die aufzeigen, wie wir Probleme lösen wollen. Keiner von uns kann eine Prognose für das jetzige Jahr abgeben. Die Erwartungen sind sehr unterschiedlich. Auch in der Wirtschaft ist die Stimmungslage uneinheitlich. Die Prognosen ändern sich täglich, aber wir können einen vorsichtigen Optimismus wahrnehmen, der auf unsere Arbeit ausstrahlen sollte.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und wünsche allen Gästen ein gutes und erfolgreiches Jahr 2010! **(Folie 20)**